

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Interate sollen die 6 mal gelbalt. Holenelgrille oder deren Mann 15 Wia.
Bei größeren Aufträgen Mahalt. Angewies wolle man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

9. Jahrgang

Die französischen Sozialisten über den Krieg.

beiseiterte russische Angriffe in den Karpathen.

Die Gerüchte über Friedensverhandlungen.

Das Auslandsbüro der sozialdemokratischen Partei Litauens hat im Pariser Echo eine Erklärung veröffentlicht, in der im Namen der sozialdemokratischen Partei Litauens protestiert wird

Auf Grund der bei uns eingegangenen Mitteilungen aus Litauen können wir erklären, daß die sozialdemokratische Partei Litauens aus während dieser harten Prüfungen den Grundstein der

Internationalen proletarischen Sozialdemokratie treu geblieben ist. Sie betrachtet diesen Krieg nicht als einen Akt der Verteilung unterdrückter Völker, sondern als Produkt der imperialistischen Beherrschung der internationalen Bourgeoisie. Sie erwartet die Befreiung der jüdischen Völker, die angeblich die Befreiung der kaiserlichen Völker von überhöflichen „Juden“ anstrebt und in derselben Zeit andere Völker weit mehr unterdrückt, die die gesamte Arbeiterklasse erfüllt, die Weltanschauung mit unseren Gewissen beunruhigt und jeden Akt der Selbsthülfe der Arbeiterklasse in der bestmöglichen Weise verzerrt. Die Partei weist auf Chinas Lage hin, das schon jetzt die Verzweiflung der russischen Bevölkerung am eigenen Leben verspürt und proklamiert um so energischer gegen die reaktionären Beherrschungen der Romanowdynastie, die auf eine Angliederung Chinas an Russland anstreben. Sie protestiert auch gegen die Denunziationen der kaiserlichen bürgerlichen Presse gegen die in Ostasien lebenden Deutschen, wie gegen die abscheuliche Deutungsweise überhaupt.

Die sozialdemokratische Partei Chinas steht nach wie vor auf einem erhabenen Standpunkt und wehrt die Anklagen, dass die unterdrückten Völker Chinas nur im Kampfe gegen den Japanismus, nicht aber durch Völkervereinigung und „diplomatische“ Beziehungen, Freiheit und Rechte erringen können. Ebenso erwartet aber die sozialdemokratische Partei Chinas auch nicht die Errichtung des Proletariats Chinas durch die Eroberungspolitik des deutschen Imperialismus. Deshalb kämpft sie nach wie vor in der energischsten Weise gegen den Krieg. Nach wie vor betrachtet sie die Organisierung der Arbeitermassen als ihre Aufgabe und kommt ihnen in dieser schweren Zeit noch Kräfte zu Hilfe. Sie propagiert in den Massen eine unverwundliche Haltung zum Kriege und tritt für den Kampf um seine Einstellung ein. Unerschütterlich ist am Klassenstandpunkt des Proletariats verharrend, sammelt sie um sich das Proletariat Chinas zum endgültigen Kampfe gegen den Japanismus und zum endgültigen Triumph des Sozialismus.

Vom Treiben der Kriegsspekulanten.

Die Preise für Kakaopulver sind seit Ausbruch des Krieges außerordentlich gestiegen. In einer Sitzung der Kadenener Lebensmittelformation wurde nun mitgeteilt, dass sich die gegenwärtige Situation gewinnmündigste Firmen zugunsten machen und ein Gemisch aus Kakaopulver auf den Markt bringen, das größtenteils aus Kakaoshalen und Sägemehl besteht. Wer in Friedenszeiten Kakaopulver verkauft, der mehr als drei Prozent Schalen enthält, wurde bestraft. Heute werden Stadtwahlungen und Lokatoren ein Gemisch aus Kakaopulver, dem 90 und mehr Prozent Schalen und Sägemehl beigemischt sind. Große Mengen dieses „Kakaopulvers“ sollen in der Zollniederlage Kaden lagern.

Agarische Profitlust.

Die Deutsche Tageszeitung bemerkt sehr unausgesprochen, zu bestreiten, dass von Landwirten Getreidevorräte aus Spekulation auf höhere Preise vom Markte ferngehalten werden. Demgegenüber können wir aber auf eine Feststellung hinweisen, die aus Bundeskreisen selbst herrührt:

Der Domänenrat Reith-Kosch, früherer Reichstagsabgeordneter, macht nämlich im Nachtrag der medienbureauischen Großgrundbesitzer den Landwirten eine Rechnung dabei auf, dass sie bei noch längerem Zurückhalten des Getreides sich ins eigene Fleisch schneiden werden. In den Landwirtschafflichen Annalen schreibt Reith:

„Nach Mitteilung der Deutscherenation heißt die Beisohlung der für die Verpachtung der Felder unbedeutend erforderlichen Mengen Getreide nachweislich gewisse Schwierigkeiten, und es scheint auch, als ob sich bei der Beisohlung anderer Gegenstände solche ergeben würden. Der Grund liegt zweifellos einerseits darin, dass die Landwirte mit dem Treiben in Russland gekommen sind, andererseits aber auch in einer unüberwindlichen Zurückhaltung der Verkäufer überhaupt. Sowohl Landwirte wie Händler sind zum Teil wenig geneigt, vorhandene Vorräte abzugeben, weil sie annehmend mit einem Teil der Preise, vielleicht sogar mit einer Ausbeute der Höchstpreise rechnen. Es kam auf das Bestimmteste festgestellt werden, dass diese Festhalten nicht erfüllt werden, dass vielleicht eher das Gegenteil eintritt und mit einer Verhäufung der Getreide gerechnet werden kann. Im Augenblick handelt es sich darum, in möglichst kurzer Zeit eine große Menge Getreide für die Armee zu kaufen. Das die angeforderte Menge zu haben ist, ist nicht leicht. Es geht daher an alle Verkäufer. Verkäufer wie Händler — das brennende Getreide, ihre Vorräte umgeben der Marine-Beisohlungsfälle oder einem Proviantamt anzubieten. Sie sind

zur Abgabe zum Höchstpreise gesetzlich verpflichtet und müssen damit rechnen, dass bei einem weiteren Zurückhalten der Beisohlungnahme und Entzweiung geschehen wird. Zahl in solchen Fällen der Höchstpreis erzielt wird, muss bezweifelt werden.“

Herr Reith fügt dem schließlich noch hinzu: „Vorhergehende Ausführungen (über die falsche Rechnung beim weiteren Zurückhalten des Getreides) beruhen auf zuverlässigen Beobachtungen.“

Vorsicht im Gespräch.

Den Eisenbahnangehörigen ist eine Verfügung zugegangen, in der dringend zu erhöhter Vorsicht in Privatgesprächen gemahnt wird. In dieser Verfügung heißt es:

„An den Tageszettungen ist bereits warnend darauf hingewiesen worden, welche unabweisbaren Folgen unbedachte Gespräche über Vorgänge an dem Kriegsschauplatz, etwaige Wünsche der Geistesleitung, Truppenbewegungen usw. haben können. Diese Warnung wird aber nicht überall beachtet. Es werden immer noch Unterhaltungen geführt, die fremden Ohren erwünschte Gelegenheiten geben, Nachrichten zu sammeln, die für unsere Feinde von Interesse sind. Möchte doch ein jeder sich immer vergegenwärtigen, dass das Leben unserer Väter, Brüder und Söhne auf dem Spiele steht, und dass derartige leichtfertige Mittheilungen Tausenden braver Soldaten das Leben kosten kann.“

Die Kämpfe im Westen.

Der Kampf an der Westfront ist übereinstimmenden Berichten des Berliner Tagesblattes und der Vossischen Zeitung zufolge zur Zeit heftiger als in der ganzen Kriegszeit. Ein Offizier der Verbündeten sagte einem Korrespondenten, wir müssen jetzt vorrücken, sollte es, was es wolle. Die Verluste auf Seiten der Verbündeten seien ungeheuer groß.

Zurückgehen der Franzosen im Elsaß.

Zürich, 29. Dez. (T. U.) Der Tagesanzeiger meldet von der elssässischen Grenze: Die Räumung der elssässischen Gebiete vom Feinde schreitet fort. Oberhalb Markkirch auf der Höhe von St. Die wurden die Franzosen gegen Geradmer zurückgedrängt. Der Bahnhof von St. Leonhardt, ein wichtiger Stützpunkt für die Franzosen, ist von den Deutschen besetzt worden. Um diese Stellung wurde sehr gekämpft. St. Leonhardt liegt auf französischem Boden und nun beherrscht von hier aus die ganzen Bogen nach der deutschen Seite nach der französischen Seite hin.

Die Kämpfe in Polen.

Rotterdam, 29. Dez. (T. U.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet die Kampflage in Polen wie folgt: Der Kriegsschauplatz liegt zwischen dem Vistulaflusse und der unteren Weichsel. Die russischen Streitkräfte, die nördlich der Vistula stehen, haben mit denen südlich der Vistula nur einen lockeren Zusammenhang. Auf die nördlich stehenden Streitkräfte üben die Deutschen von zwei Seiten Druck aus. In seiner vorletzten Meldung gab der russische Generalstab an, dass die russischen Truppen in einigen Gegenden Erde gedrückt hätten, ohne zu sagen, um welche Gegenden es sich handelte. Die letzte amtliche russische Meldung besagt, dass die Kämpfe 10 Meilen nördlich von Nowomogila fort-dauern. Der letzte Hinweis der russischen Kräfte nördlich der Vistula ist etwas nach Osten umgefallen. Von größter Bedeutung wird es jetzt sein, ob die Verbündeten die eingeleitete Umfassungs-bewegung weiter fortsetzen können. Mit der Niederlage des russischen Heeres nördlich der Vistula wäre übrigens das Los der übrigen russischen Heere befestigt.

Rumänien und Bulgarien.

Wien, 29. Dez. (T. U.) Das Acht-Uhr-Abendblatt meldet aus Bukarest: Nach Meldungen mehrerer Morgenblätter finden zwischen Bulgarien und Sofia diplomatische Verhandlungen statt, die die Begegnung der Herrscher beider Länder an rumänischen Gebiete bezwecken.

Paris, 29. Dez. (Spezialtelegramm der T. U.) In hiesigen diplomatischen Kreisen erhält sich auf Grund von Telegrammen aus Bukarest und Sofia mit Bestimmtheit das Gerücht von einem bedeutenden Verleihen der drei bündigen Elemente in Rumänien und Bulgarien. Das Thema beschäftigt die hiesige öffentliche Meinung, da man in allgemeinen von dieser Seite mit Überwachungen nicht geschehen hat. Die Presse widmet täglich der zukünftigen Politik der beiden Balkanländer ausführliche Zeit-artikel, die von guten Möglichkeiten und wohlwollenden Ermahnungen an die Adressen der rumänischen und bulgarischen Regie-

rung überfließen. Angesichts der erfolgreichen Verläufe der Drei-bündendiplomatie, die Haltung der Neutralitätspolitik dieser Balkan-staaten zu ändern, wendet jedoch der diplomatische Mitarbeiter der Temps die Tonart und geht von Schmeicheleien zu offenen Drohungen über, besonders Bulgarien gegenüber. Das Blatt schreibt: Die Gegenrichtung der Regierung in Sofia hat in der letzten Zeit zu häufig den Wiener Einflüssen nachgegeben. Dieser ist allerdings ein allzu offener Bruch der Neutralität noch nicht erfolgt. Die letzte Sprache des kaiserlichen Trubels wird hoffentlich auch etwas dazu beitragen, dass Bulgarien den Sinn für die Wichtigkeit der Dinge habe.

Spernung der Donau?

Wien, 29. Dez. (W. B. Reichsanstalt.) Das Acht-Uhr-Blatt meldet aus Sofia: Die verbale Antwortnote, wonach in der Donau zwischen Vrahova und Mojova Minen ge-legt seien, sodass die bulgarischen Dampfer nicht passieren könnten, rief in hiesigen diplomatischen Kreisen und im Publikum große Erregung und Unzu-friedenheit hervor. Die bulgarische Presse protestiert gegen das Legen von Minen im internationalen Donaustrom und fordert die Regierung auf, als Antwort auf die verbale Herausforderung die freie Fahrt auf der Donau zu schließen und zu diesem Zwecke die Donauufer bis zum Norawasch militärisch zu besetzen.

Opfer der Minen.

Konstantinopel, 29. Dez. (T. U.) Der Corriere della Sera meldet aus Venedig: Ein norwegischer Dampfer, der dritte in dieser Woche, lief vornehmlich drei Meilen von Scabornach entfernt auf eine Mine und sank. Die Mannschaft wurde von einem englischen Zerstörerholer gerettet. Einige Minuten später sank ein englischer Dampfer an derselben Stelle. Die Besatzung rettete sich in die Boote. Auch ein holländischer Dampfer ging dort unter. Von seiner Besatzung fanden zwei Mann den Tod. Schließlich blieb ein dänischer Dampfer auf einer Mine. Die Mannschaft konnte nur unter großen Schwierigkeiten gerettet werden. Englische Schiffe verladen nun, die Minen aufzulösen. Hierbei sind bereits zwei Schiffe untergegangen.

Verbotene Getreidezufuhr.

Rom, 29. Dez. (T. U.) Gestern wurden ein hiesiger Arzt und ein Unternehmer verhaftet, weil sie versucht haben sollen, einen Zollbeamten mit 150.000 Lire zu bestechen, einen Passagierdampfer auszuheilen, um den kriegsführenden Mächten (der dreierhöchsterlei Messagero) deuten natürlich sofort auf Deutschland) trotz des Ausfuhr-verbots Getreide zuzuführen.

Das Eisenkreuz an Zivilbeamte.

Berlin, 29. Dez. Das Kaiserliche Staatsministerium v. Breitenbach und dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums haben sich das Eisenkreuz an welchen Beamten mit besonderer Auszeichnung verliehen hat, schreibt die Vossische Zeitung: Diese Auszeichnung ist für die beiden genannten Persönlichkeiten in eine in hohem Grade verdiente. Der Eisenbahnminister durch die Organisation eines Verkehrs ohne gleichen dazu beigetragen, dass die enormen Truppenbewegungen glatt von statten gingen, so hat der Präsident des Reichsbankdirektoriums durch seine ausblühende Mithrasen-Sorge getragen für die finanzielle Sicherstellung des Reiches. Dieses sind Zeiten von höchster Bedeutung für die zuverlässige Durchführung der Kriegspläne nach beiden Fronten.

Neue Ausgrabungen in Pompeji.

Berlin, 29. Dez. Über neue Ausgrabungen in Pompeji wird dem Berl. Tagbl. gemeldet: Mehrere unerwartet schön ge-fundene Willen mit wohlgehaltenen Oberhöfen und Trappen seien gefunden worden. Die Gemäuer hätten herrlich dekorative Marmorbän-del, Mosaikböden, Marmortische, bemalte Decken und Schränke, ferner vollständig erhaltene Betten.

Ein neuer Türkenkrieg.

W. B. Konstantinopel, 29. Dez. Amstiel wird bekannt ge-gelassen: Unter Truppen lieferten dem Feinde einen Schlacht im Tale des Kizilirmak und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Die eroberten 2 Kanonen mit Rohrrohr, 1 Feldgeschütz, 2 Krümler-Munitionswagen, 26 Kanoniere und 115 Pferde mit-nahmen 2 höhere, 7 Subaltern-Offiziere und 90 Mann gefangen. Die russische amtliche Meldung vom 28. Dezember besagt, dass die Russen bei Sarikam und bei Sarikam die Offensiv ergriffen hätten. Nun liegen diese Orte im russischen, so dass hier angegeben wird, dass die Türken sich auf russischem Boden befinden.

Afraja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mägge. 148

Auf der Bank, der schwarzen Grotte gegenüber, in welcher die gestäubten Wasser sich sammelten, um dann fastbenartig ihren letzten Sprung zu machen, sah er und hörte Gula reden und erzählen. Hier hatten die Götter ihres Volkes gewohnt, hierher hatte Rubinal's Hand sein. Geliebte gerettet, als die Kisten und der böse Vettel ihren Kampf begannen, und dort oben in geheimen, tief verborgenen Gärten lebte der Allwäter noch mit seinen Weibern, die im feinen Mondlicht nachlässig niedersaßen und durch das Tal schwebten.

Träumerisch lächelnd hörte er zu, sah zu den versteinten Gesilden hinauf, denen Gula Gestalt und Deutung gab, und blühte in ihr belebtes Gesicht, das so voll von Frieden und voll Glück war. Es kam ihm vor, als könnte er immer so sitzen und sie anschauen, als könnte er allem entsagen, was außerhalb dieser Welt lag, als müßte Rubinal's Götterarm und Wille diese Felsen flüchtig überall unerfänglich glatt verschließen, daß er dies Tal niemals wieder verlassen könnte. Er atmete auf und blühte umher, ob es nicht schon geschehen sei, und legte seinen Arm um das geschmeidige Kind, das sich an ihn schlangte. Ein sanftes Wehen ging über sie hin. Die Bäume wiegen sich leise, es flüsterten Stimmen darin, und dem Wasserfall erob sich eine funkelnde Welle und schwebte bis zu ihnen her.

Gula deutete auf den Regenbogen, der über ihnen stand. „Gott spricht zu uns“, sagte sie, „das ist sein Zeichen.“

„Und was sagst du mir?“

„Doch ich dich nie und nimmer verlassen soll.“

„Soll ich bei dir wohnen?“ fuhr er lächelnd fort, „unter den Birken sitzen, deine Hände halten und vor aller Welt verborgen dich mit Blumen schmücken?“

„Die Blumen verwelken“, antwortete Gula, „der Bach erstarrt, das Tal füllt sich mit Schnee und Afraja zieht fort an die Seen der Tana. Ich gehe, wohin du willst.“

„Ach! arme kleine Gula!“ rief er aus, „weil ich dich

selbst nicht, wo meines Weibens sein wird. Du hast gehört, wie es mit mir steht.“

„Sie neigte sich zu ihm, legte ihre beiden Hände auf seine Brust und sah ihn mit den glänzenden Augen mutig an. „Wirst du denn am Waldsford wohnen?“ fragte sie. „Wirst du in diesem rauhen Lande unter so harten Männern leben?“

Die Warnung kam ihm unerwartet. „Wohin sollte ich gehen?“ fragte er überaus.

„In dein Vaterland“, erwiderte sie. „Ist es wahr, was ich einst von Paul Peteren hörte, daß niemand mich dort verachtet und verpöndelt wird, wenn ich Geld mitbringe?“

„Geld!“ rief Marstrand, „gibt überall Ansehen und Gung.“

„So ist alles gut“, sagte sie zuversichtlich. „Afraja wird dir geben, so viel du willst. Wir steigen in ein Schiff und fahren nach Eiden. Du hast mir so viel von Kopenhagen erzählt, nun werde ich es sehen.“ Sie schlüpfte in ihre feinen Hände und ihre Augen verklärten sich bei den Gedanken, die ihren Kopf füllten. „Alles will ich lernen“, rief sie, „du sollst sehen, daß ich kann, was ich will. Sage nur, was ich tun soll, beschütze nur, wie es recht ist. Gott segne dich! O, Gott segne dich, du lieber alter Johann!“

„Du wirst mich nimmer verlassen und verlassen“, rief sie im Tone des unerschütterlichsten Vertrauens. „Heute, als ich dich wiederholte, fiel der Gedanke mich an wie ein wildes Tier, und eine entsetzliche Angst mischte sich in meine Freude. Jetzt weiß ich gewiß, daß er kindisch und töricht ist. Ich könnte es auch nicht ertragen“, fügte sie leise lächelnd hinzu.

„Aber was wird dein Vater sagen, wenn du ihn verlassen willst? Wird er davor willigen?“

„Er wird, er muß!“ antwortete sie, lebhaft aufspringend. „Dort steht er und erinnert uns. Sprich mit ihm auf der Stelle, er wird dich gern hören.“

Marstrand sah bald, daß sie von ihres Vaters Plänen nichts wußte, aber er beruhigte sie leicht mit der Versicherung, daß er am nächsten Tage über alle Dinge mit ihm reden würde, da Afraja selbst ihn erlucht habe, erst morgen über seine Angelegenheiten zu sprechen.

„Er will dich froh sehen“, sagte Gula, „und ich kann nichts denken, als dich allein. Was du tust, ist gut, das ist alles, was ich weiß.“

Hand in Hand unter frohem Gespräche führte sie ihn zu der Grotte, vor welcher der greise Rann im Sonnen-schein sah und mit den beiden Sunden, die vor ihm standen und mit gelächelten Ohren zu ihm aufhoben. Zwieselgespräche zu halten schien.

„Es sind kleine Tiere, Herr Marstrand“, sagte er, „sie fragen mich eben, warum kein Feuer auf dem Herdstein zu sehen ist, da doch die Sonne schon lange Schatten wirft, und ich antworte ihnen, es ist nicht gut sein da, wo es Menschen gibt, die von Worten sattwerden.“ — In seiner Art lachend streckte er dabei seiner Tochter weiches Haar und in seinen fangigen Gesicht leuchtete etwas, was wie jähliches, väterliches Wohlgefallen ausstrahlte. „Blumen leben vom Tau, fuhr er dann fort, „Fische von Wasser und Wäldchen von Liebe, aber bei allem bleibt es wahr, daß jedes Wesen aus Erde haben will, die den Wogen in Ordnung hält, ohne den nichts in der Welt bestehen kann.“

Gula ließ in das Haus und Marstrand setzte sich Afraja, der ihm vieles von seinen Wanderungen erzählte, die sich auf mehr als hundert Meilen nördlich und ins Inneren des Landes erstreckten. Er schilderte die Familieneinrichtungen, das häusliche Leben und die Arbeiten und sprach mit einem gewissen Stolz davon, daß in diesem Land ohne Gesetz, ohne Beamten und Richter doch fast nie ein Verbrechen begangen wurde.

„Die schalen und Diebe, Räuber und Betrüger“, sagte er, „und doch weiß ich niemals, daß ein Diebstahl oder Raub begangen wurde, es sei denn von den Küstenleuten. Es gibt es arms, schlechtes Volk, gedrückt und gewalt, Ansehn, die mit Not armelig ihr Leben fristen. Hier findet du nur freie Männer, die keinen Herrn außer sich haben als den All-erhalter, und niemanden unter sich, denn alle sind gleich. Wir leben in einer Gasse, essen aus einem Kessel, trinken aus demselben Kessel; wir sind Brüder, die alles teilen und nie von ihrer Freiheit lassen mögen.“

(Fortsetzung folgt.)

Von Nah und Fern.
Heilspolizei-Mäuer. Von der Berliner 5. Straßkammer
des Landgerichts II. wurde der Volkswahler Alexander v. Rees-
Helmich aus Schöneberg zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren

Thronerbkandidat, weil er zu verschiedenen Malen Liebesgeschäften verfallen war. — In Leipzig wurde der Postillon Otto Schade ebenfalls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er fälschlich Nachschlüssel und Schlüssel, die er aus den Briefkästen entnommen hatte, aber die ihm zur Weiterbeförderung übergeben waren, unter sich. Bei der Verurteilung war in der Wohnung des Angeklagten noch größere Mengen Jagdmunition, Schokolade und andere Sachen vorgefunden. Der Angeklagte, ein junger Mensch von 18 Jahren, war erst im April dieses Jahres als Postkoffer eingekerkert worden.

× **Wundflüchter** eines Verwundeten! Im Warburger Krankenhaus befindet sich ein vom nördlichen Kriegsschauplatz hierher gebahrter Soldat, der seit zwölf Tagen schlief. Dem Kranken ist es bisher nicht möglich gewesen, den Schlafenden zu wecken. Während dieser Zeit hat der Verwundete eine Lungenentzündung überstanden. Der Fall erregt in ärztlichen Kreisen begrifflicherweise großes Interesse.

Telegramme.

Tagesbericht des Großen Hauptquartiers.

Erfolglose französische Offensive.

Abgeschlagener Vorstoß der Russen.

W. B. Großes Hauptquartier, 29. Dez. vorm. (Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz:**
Bei Neuport und südlich Ypern gewonnen wir in kleineren Gefechten einigen Boden. Mehrfache starke französische Angriffe nordwestlich St. Menchould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige hundert Gefangene.
Ein Vorstoß aus Bois Bruls, westlich Apremont führte unter Erbeutung von 3 Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens. Französische Angriffe westlich Sennehuin wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
In Litauen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung. Am Vžura- und Rawa-Abzweigung schritten unsere Angriffe fort. In der Gegend südlich Inowolod wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.
Die obere Donau.

Der französische Tagesbericht.

W. B. Paris, 29. Dez. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde folgender amtliche Bericht herausgegeben: In Belgien rücken wir fortgesetzt vor. (2) Westlich Lombarzine sind wir augenblicklich vor den Dünen, auf denen der Feind seine Verteidigungslinien errichtet. Südlich Ypern verloren wir bei Kolbevelle einen Schützengraben. In der Gegend von Lens räumte vor unseren Angriffen der Feind einen 800 Meter langen Schützengraben der vorderen Linie. Im Minetel und in der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit Unterbrechungen besonders heftig bei Reims und Verdun. Der Feind beschoß namentlich die Stellungen westlich Verthes, die wir gestern eroberten. Auf den Maashöfen rücken wir auf der ganzen Front vor. In den Vogesen beschoß der Feind den Bahnhof von St. Die. Der Verkehr ist aber nicht unterbrochen. In Ober-Elsch wurde nordöstlich Steinbach ein deutscher Gegenangriff zurückgewiesen.

Wie lange dauert der Krieg?

Die schwarzsehende Times.

Kopenhagen, 30. Dez. (Gr. Tel.). Der militärische Mitarbeiter der Times veröffentlicht einen längeren Aufsatz über die Kriegsdauer, in dem angeführt wird, daß die von Frankreich in der Kampflinie verwendeten Truppenkörper in keinem rechten Verhältnis zu der Anzahl der ausgebildeten Mannschaften stünden, über die Frankreich wirklich verfüge. Das hänge damit zusammen, daß Frankreich aus den Tagen des Friedens nicht über solche gewaltige Korps an Soldaten und Minutien sowie Auszubildenden verfüge, die Deutschland in kriegsentscheidender Weise anschauen habe. Frankreich müßte solche Korps erst schaffen, bevor es daran denken könne, mit den Engländern und Belgiern zusammen die Deutschen aus dem französischen und belgischen Gebiet zu vertreiben. Daß Rußland Polen nicht von den Feinden habe säubern können, sei auf das Fehlen eines der militärischen Situationen entsprechenden Eisenbahnnetzes zurückzuführen. Das sei um so fühlbarer, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn unmittelbar westlich Polens ein vorzügliches strategisches Eisenbahnnetz voll ausbauen könnten. Die Times sei Rußland zum Bau von strategischen Bahnen in Polen. Das sei zwar zeitraubend, aber notwendig, da die Russen jetzt hinsichtlich der Truppenverrichtungen in Polen außerordentlich ungünstig gestellt seien und ein glücklicher Ausbruch der kriegsentscheidenden Operationen anheuer eintreten werde, obwohl die Russen in Polen das numerische Übergewicht über die Deutschen und Oesterreicher hätten.

Neue englische Hilfstruppen.

Rotterdam, 29. Dez. (T. U.) Der Kleine Rotterdamse Courant meldet aus Havre, daß in den letzten Tagen wiederum Truppen aus England nach Frankreich überführt wurden. In Havre allein wurden schätzungsweise 40.000 Mann gelandet. Die Mannschaften waren auf für den Winter ausgerüstet.

Japanische Hilfe für Belgien?

London, 29. Dez. (Gr. Tel.). Die hier erscheinende Independence belge erklärt, die belgische Regierung habe die Hilfe Japans zur Befreiung Belgiens angenommen.

Deutsche Flieger über Nancy.

Paris, 29. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Das Journal meldet aus Nancy: Die Beschädigung der Stadt durch einen Zeppelin verurteilt besonders im Bahnhofsviertel großen Schaden. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Die Bevölkerung blieb ruhig. Der Zeppelin wurde heftig aber erfolglos beschossen.

Russische Parole: Rückwärts!

London, 29. Dez. (T. U.) Spezialtelegramm. Eine Depesche der Morning Post aus Petersburg besagt, daß der

russische Oberkommandierende, Großfürst Nikolaus, sich abermals gezwungen gesehen habe, die weitere Verfolgung seiner strategischen Pläne neuerdings aufzugeben und eine Rückwärtsbewegung der ganzen Armee anzubefehlen, um seine Frontstellung zu stärken. Diese strategische Rückwärtsbewegung werde ihm gestattet, die innere Verteidigungslinie gegen den Feind zu halten und seine Decore vor Parisian zu konzentrieren.

Die Lage Warschau.

Der Petersburger Korrespondent der Times schreibt: Die Lage Warschau ist nicht kritisch, die Stadt selbst nicht als unmittelbar bedroht. Als der russische Rückzug an der Bura bekannt wurde, sei große Heereseiligkeit eingetreten, die neueren Nachrichten über die Festigkeit der russischen Stellungen hätten das Vertrauen wiederhergestellt. Deutsche Flieger erkundeten die Verteidigungsmaße Warschau.

Ein französisches Urteil.

Paris, 29. Dez. (T. U.) Ueber die Schlacht in Polen schreibt im Petit Journal der Militärkritiker Oberst Fenler: Diese Schlacht in Polen gleicht einer wunderbaren Schachpartie. Für genaues Studium muß späteren Zeiten überlassen bleiben und nervösen Lesern kann man unterbreiten nur dringend anraten, sich nicht allzulebhaft damit zu befassen, denn die Partie macht augenblicklich eine für die russischen Waffen sehr zweifelhafte Periode durch. Trotz aller zuversichtlichen Depeschen aus Petersburg muß unseren westeuropäischen Augen diese allgemeine Rückzugsbewegung für sehr unbehaglich erscheinen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. Dez. (W. B.) Amtlich wird veröffentlicht: 29. Dezember, mittags. Die russische Armee, die vor etwa einer Woche die Offensive gegen unsere über die Karpaten vorgedrungenen Kräfte ergriff, hat sich durch Ergänzung von frischen Divisionen derzeit verstärkt, daß es geboten schien, unsere Truppen auf die Vahhnen und in den Raum von Galizien zurückzunehmen. Die heutige Lage im Norden ist hierdurch nicht bebrochen. Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz entfallen die Montenegro eine lebhaftere, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Terbinje wurde ein schwacher Angriff auf unsere Fortschützungen müheolos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Gegen ein hartes Vorgehen der Kroaten hatten die montenegrinischen Gefeße naturgemäß nicht den geringsten Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

u. Oberst, Feldmarschallleutnant.

Die russische Annote.

Der Koant in Rom vernimmt aus Rußland, daß dort und besonders in Polen eine außerordentlich strenge Reaktion gegen die freilichlichen Elemente herrscht. Eine Sozialistin sei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil man bei ihr einen 2 Jahre alten Knaben fand, der sich mit der polnischen Autonomie befaßte. Außerordentlich streng wurde in Polen gegen die deutschfreundlichen jüdischen Elemente verfahren. Eine große Zahl von Juden wurde hingerichtet oder sonst schwer bestraft. Die jüdische Bevölkerung in den Bezirken Grodzik, Starniewice, Lomwiez und Radzowia wurde innerhalb 24 Stunden ausgewiesen und ihr Besitztum zerstört. Tausende von Frauen, Greisen und Kindern mußten wochenlang bei schlechtestem Wetter zu Fuß wandern, viele sind unterwegs verstorben und gestorben. Auch in von den Russen besetzten Teilen Galiziens wird gegen die Juden in derselben Weise verfahren.

Der Krieg im Orient.

Neue türkische Erfolge.

Konstantinopel, 29. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Heute von der Kaufasien-Armee angelagte Nachrichten belagen: Wir verfolgten den Feind. Es wurde eine beträchtliche Anzahl Gefangener gemacht und Kriegsgerät erbeutet.

Ein französisches Torpedoboot feuerte einige Granaten auf die Küstenbatterie bei Sifisi gegenüber Tenedos ab, aber erfolglos. — Die Engländer verdrängten neuerdings eine Landung bei Akaba. Zwei feindliche Boote versuchten sich der Straße zu nähern, lebten aber unter dem Feuer des Gendarmiergeschwaders um; sie hatten vier Tote.

Bulgariens Forderungen.

Athen, 29. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Dem Reon Afon zufolge verlangt Bulgarien von Serbien auch jenen Teil Mazedoniens, der an Griechenland angrenzt, so daß Bulgarien sich zwischen Serbien und Griechenland schieben würde.

Partei-Nachrichten.

Drahtlos.

Dem Genossen Schubert, dem verantwortlichen Redakteur unseres Harburger Parteiblattes, ging folgendes Schriftstück zu: „Der Erste Sozialdemokrat. Stabe, den 19. Dezember 1914.“ Durch Urteil der I. Strafkammer des königlichen Landgerichts Stabe vom 17. April 1914 ist gegen die wegen Weisheitsbeleidigung auf zwei Monate Gefängnis und Zwangs der Arbeit erkannt. Es wird Ansehen mit herabgesetzt, daß oben auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs durch Erlass des Sozialministeriums vom 7. Dezember 1914 auf meinen Antrag die Strafe und Kosten im Gnaden erlassen sind.

Der Brief Weiss.

ist in der Ausgabe vom 20. Dezember abgedruckt. Es kann danach nicht mehr daran gewagt werden, daß Weiss als Kriegsfreiwilliger in die französische Armee eingetreten ist.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wetter, Gießen.
Verlag von Krauss & Cie., Gießen.
Druck: Verlag Offenbacher Abendblatt, G. u. H. S., Offenbach a. M.

Bekanntmachung.

Dem Einigungsamt für Weisheitsleistungen liegt fortan auch die Aufgabe ob, zum Zwecke eines billigen Ausgleichs in Angelegenheiten der Hypothekengläubiger und Hypothekenschuldner zu vermitteln.

Großherzogliches Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die §§ 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichsjustizers, Einigungsamt betr., vom 15. Dezember 1914, für das hiesige Einigungsamt Geltung haben. Danach sind die Beteiligten der Weisung des Einigungsamtes verpflichtet, auf Verlangen vor dem Einigungsamt zu erscheinen und über die für die Vermittlung erheblichen Tatsachen Auskunft zu erteilen.

Gießen, den 28. Dezember 1914.
Der Oberbürgermeister:
Keller.

Bekanntmachung.

Das Mäherungs- und Aushebungsamt für 1915 für die Militärpflichtigen der Stadt Gießen findet am 7. und 8. Januar 1915 in der Turnhalle der Stadthohenstraße (Hordanlage 8) statt.

Es haben sich zu stellen:
Am Donnerstag, den 7. Januar 1915, vormittags 7½ Uhr die im Jahre 1894 und früher geborenen Militärpflichtigen;
am Freitag, den 8. Januar, vormittags 7½ Uhr die im Jahre 1895 geborenen Militärpflichtigen.

An den oben genannten Terminen haben pünktlich zu erscheinen:
1. Alle Militärpflichtigen, die sich überhaupt noch nicht zur Musterung gestellt haben.
2. Alle Militärpflichtigen, die beim Kriegserlassgeschäft zurückgestellt worden sind.

In den Militärpflichtigen gehören auch diejenigen Personen, die im Besitze des Verdichtungsheimes zum einjährig-freiwilligen Dienst sind.

Die wegen Untauglichkeit von Truppenteilen zur Verfügung der Kriegsbefehlsenden erlassenen Mannschaften haben sich in dem genannten Termine am 11. und 12. Januar 1915, vormittags 7½ Uhr zu stellen; hieran haben sich besondere Abkündungen durch das Bezirkskommando Gießen zu.

Die zur Verfügung der Kriegsbefehlsenden erlassenen Mannschaften haben die Pflicht, sich beim genannten Bezirkskommando angemeldet; wer die Anmeldung unterlassen hat, muß sie sofort nachholen.

Militärpflichtige, die in den oben genannten Terminen nicht pünktlich erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder mit bis zu drei Tagen bestraft. Ist die Nichterscheinung offensichtlich erfolgt, so können die Betreffenden als unzufriedene Oesterpflichtige behandelt und sofort eingezogen werden.

Wer sich nicht zur Stammtafel angemeldet hat, ist trotzdem verpflichtet, sich zur Musterung zu stellen.

Die Militärpflichtigen haben ihre Musterungsanweisung oder Berechtigungsscheine mitzubringen.

Gefahr auf Zurückstellung oder Verweisung vom Militärdienst sind nicht zulässig.

Die Militärpflichtigen haben reinlich an Körper und in ordentlichem Anzuge zu erscheinen.

Diese Bekanntmachung gilt für die Militärpflichtigen als Ladung; besondere Ladungen ergehen nicht.

Der Oberbürgermeister:
A. S. C. G. G. G. G.

Verstorben. Frau Katharina Diehl Witwe in Gießen, 67 Jahre alt.

Lichtspielhaus

Giessen
Bahnhofstrasse 34
Telephon 2077

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Trauer-Hüte

in jeder Ausführung und Preislage.

R. Loewenthal & Co.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Größtes, elegantestes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Jeden Mittwoch u. Samstag Programmwechsel.

Neujahrskarten in enormer Auswahl und allen Preislagen
Oberhessische Volkszeitung, Giessen Bahnhofstrasse 23